

the white visitation · release/relax/relate



künstliche intelligenz wird in den nächsten jahren über den bereich der medientechnologie erheblichen einfluß auf produktion und rezeption von bildender kunst nehmen. ob künstler darauf nur reagieren oder aktiv eingreifen und eigene sichtweisen formulieren hängt im wesentlichen von ihrer bereitschaft ab, sich den konzeptuellen grundlagen ihres faches und den ihnen immanenten beziehungen zu geistigkeit, bewußtsein und formalisierungen zu stellen.

theoretiker des eigenen werkes zu werden darf aber nicht dazu führen, daß der unterschied von performanz und kompetenz übersehen wird; nicht das spezielle wissen um bestimmte aspekte von künstlicher intelligenz ist für die geglückte arbeit des künstler entscheidend, sondern seine fähigkeit, anlaß für erklärungen und interpretationen zu werden, d.h. ein stück von dem zu provozieren, was (noch)

nicht mechanisiert, modelliert oder programmiert werden kann.

»the white visitation« ist ein solches projekt, das die qualitäten entdecken und auch entwickeln möchte, die nötig sind, um sowohl integrierend als auch desintegrierend und beunruhigend auf beide felder zu wirken. (zwei künstlerInnen als funken auf der suche nach einer brennbaren flüssigkeit.) als themengebundene einrichtung versteht sich »the white visitation« als medial übergreifende, unspezialisierte forschungsgemeinschaft mit offenem ausgang, in der aber die sprache fortwährend präzisiert und aktualisiert werden muß. die beständige arbeit an den formen des textes, auch über die distanz hinweg, in schwarz und weiß, bestimmt den weg dieser unternehmung. nicht wissenschaft oder kunst steht zur entscheidung an, sondern die sprache ihrer gegenseitigen verflechtung, die linien ihrer verschiebung und die orte ihrer außerordentlichen präzession.

the white visitation - general intelligence research

MAKE

»the white visitation« ist ein von manuela burghart und stefan beck 1991 initiiertes unternehmen zur erforschung der konzeptionierung von kunst vor dem hintergrund künstlicher intelligenz. künstliche intelligenz* (ki*) wird dabei in einem engen sinne als methodisch-philosophisches feld betrachtet, das sich zur aufgabe gesetzt hat, den menschen* als künstli-



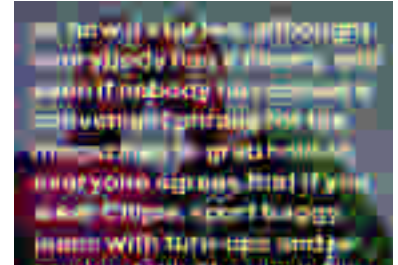
ches wesen zu reproduzieren oder wenigstens teilaspekte seiner mentalen fähigkeiten in maschinen/modellen zu simulieren. das bedeutet nicht, daß »the white visitation« in einer bestimmten form mechanismen der ki* (ein expertensystem* etwa) einsetzt, um damit kunst zu machen, sondern es eher als eine fragestellung ansieht, inwieweit ki* in bezug auf kunst* oder inwieweit kunst* in bezug auf ki* zu denken ist. hierin setzt sich »the white visitation« für die richtung einer theoretischen kunst (arte teoretica) ein, die ihr denken und ihr selbstverständnis anhand von prämissen der ki* prüft.

gerade die gegenwärtige medienkunst* muß sich auch unausgespro-

chen der ki* verpflichtet fühlen, denn solange sie selbst sich differenziert, heißt, sich als andere oder auch bessere kunst betrachtet, hängt sie letztlich von dem versprechen der ki* ab, intelligente und damit auch schöpferische maschinen verwirklichen zu können. zwar sind videorekorder oder computer längst keine dummen maschinen mehr, aber die ihnen innewohnende intelligenz stammt immer noch von ihren schöpfern, das heißt sie ist als solche vermittelt*. was daher an ki* kritisierbar erscheint muß endlich auch auf die medienkunst* zurückfallen. an dieser ist ihr schöpfer der schwächste punkt, siegt die ki* dann muß die medienkunst* in ihrer jetzigen form überflüssig werden, fällt die ki* dann mit ihr auch der medienkünstler. dieser ist heute schon unmöglich geworden. wie und in welchen rahmen ki* sich verwirklichen kann liegt nicht im ermessens von »the white visitation«. ki* ist ein offenes projekt. gerade deshalb liegt es nahe, post-maschinell zu denken. hier setzt etwa auch marvin minsky an, wenn er seinen gegnern vorwirft den maschinenbegriff an überkommenen mechanischen modellen zu ori-

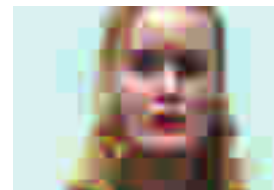


entieren. für ihn ist selbst der gegenwärtige computer fraglich. es gehört zum konzept von »the white visitation«, daß es nicht darum geht, gleich den weltweit tätigen ki* experten ein spezielles wissen um ki* zu erwerben, also nach den möglichkeiten im speziellen zu fragen, sondern nach den notwendigkeiten im allgemeinen zu suchen. den künstler interessiert nicht: was macht ki* möglich?, sondern: was macht ki* notwendig? gerade in der präferenz des normativen über das descriptive geht er



manuela burghart

»open for every promise
catching the scent of success
just for once - a one-way ticket
to intelligence.
the journey has only just begun...«



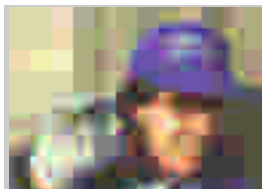
über die vorstellung von bloß naiver betrachtung oder unbefangener anschauung des gegenstandes hinaus. die schwierigkeit der verschiedenen formen wissenschaftlicher oder künstlerischer erkenntnis kann nicht dadurch geklärt werden, daß die künstlerische gegen die wissenschaftliche erkenntnis in der weise ausgespielt



wird, ihr die rolle der unbefangenheit oder naivität zuzuschieben, sondern darin, das künstlerische wissen in seiner eigenart zu präparieren und dem gegenstand zu applizieren, wobei - hypothetisch - davon ausgegangen werden muß, daß das jenes nicht allein im vollzug des werkes bewußtheit erlangt. das künstlerische wissen ist vor-urteil, ist präfiguration.

stefan beck

»i hate art. i hate it every day.
especially media art. that's the
worst kind.
what i like is rap music. i also like
bart simpson. everything else is
pretty boring.«



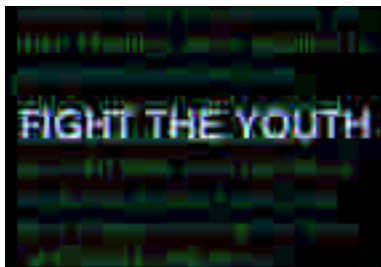
release/relax/relate - videocompilation über künstliche intelligenz



die vorliegende videoinstallation wurde im märz 1992 im medienzentrum »free media mix« anlässlich des 300. geburtstages der akademie der bildenden künste in wien vorgestellt. mit dieser arbeit präsentierte »the white visitation« ihr projekt erstmalig der öffentlichkeit. parallel dazu hielt stefan beck seinen vortrag »silent project/share concept« über das thema kunst* und ki*.

»release/relax/relate« ist aus dem über die städte frankfurt und wien verteilten forschungsprojekt »the white visitation« entnommen, einer künstlerischen untersuchung der rolle von kunst angesichts der möglichkeiten von ki* im computerbereich. diese arbeit versucht stärker als bisher in die richtung einer theoretischen medienkunst zu gehen; insofern steht bei der videoinstallation die information durch text im mittelpunkt, der aus dem austausch von telefaxen, toncassetten und computerdisketten schöpft. un der telematischen arbeit wird die »remote existence« des jeweils anderen mit in die arbeit an ki* aufgenommen. sinnfällig erscheint diese trennung (räumlich und thematisch; frankfurt/wien oder vielleicht auch wissenschaft/kunst) in den verwendeten bändern, einem weißen und einem schwarzen videoband, sowie den in der installation verschobenen monitoren.

thematisch verweist »release« auf die verteilung und distribution von information, der software »text«, der sprache und dem slang von ki* (als soziales phänomen). »relax« steht für



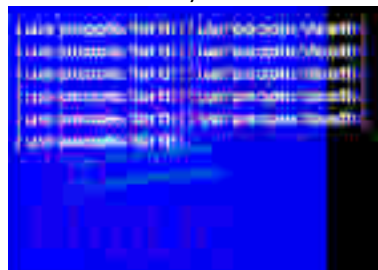
die konsumtion dieser zeichen, der freizeitkultur als gegenpol zur wissenschaftlichen hermetik. angebot und nachfrage müssen aufrecht erhalten werden. expertensysteme als marktfähige produkte aus der forschung vermischen sich mit dem ausstoß der unterhaltungsindustrie. demgegenüber steht die arbeit des künstler oder auch mehreren künstler verbindungen und verknüpfungen zu schaffen, sinn zu stiften, einen verständlichen text zu schaffen, mitteilungen zu machen. im folgenden einige stimmen aus der compilation:



»can machines think? this has been a conundrum for philosophers for years, but in their fascination with the pure conceptual issues they have for the most part overlooked the real social importance of the answer. it is of more than academic importance that we learn clearly about actual cognitive powers of computers, for they are now being introduced into a variety of sensitive social roles. the cost of overestimating them could be enormous.« (daniel c. dennett)

»what is intelligence, any way? it is only a word people use to name those unknown processes with which our brain solve problems we call hard. but whenever you learn a skill yourself, you're less impressed or mystified when other people do the same.« (marvin minsky)

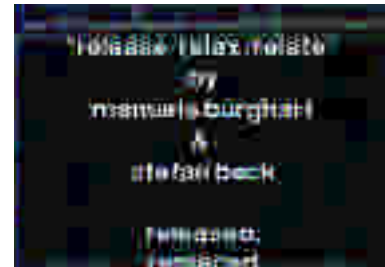
»there will be technically no birth. and if the body can be redesigned in a modular fashion to facilitate the replacement of malfunctioning parts, then technically there would be no reason for death. the body must become im-



mortal to adapt. utopian dreams become postevolutionary imperatives. this is no mere faustian option nor should there be any frankensteinian fear in tampering with the body.« (stelarc)

»why are so many people annoyed at the thought that human brains are not more than `mere machines'? it seems to me that we have a problem with the word `maschine', because we've grown up to believe that machines can behave only in lifeless, mechanical ways.«

(marvin minsky)



»can computers think? who cares? if a machine can do its job extremely well, what does it matter if it really thinks? no one runs around asking if taxicabs really walk«

(michael waldrop)

»in many aspects its [chipie] dress codes represent nothing new , and, as tempting as it is to call the look simply the nineties equivalent to the casuals, there is a sophisticated network of dos and don'ts, there are territorial differences (and not just in the way you dress), the age group is younger (12-21), and the be all and end all is not the result on a saturday afternoon. the clothes mean everything.«

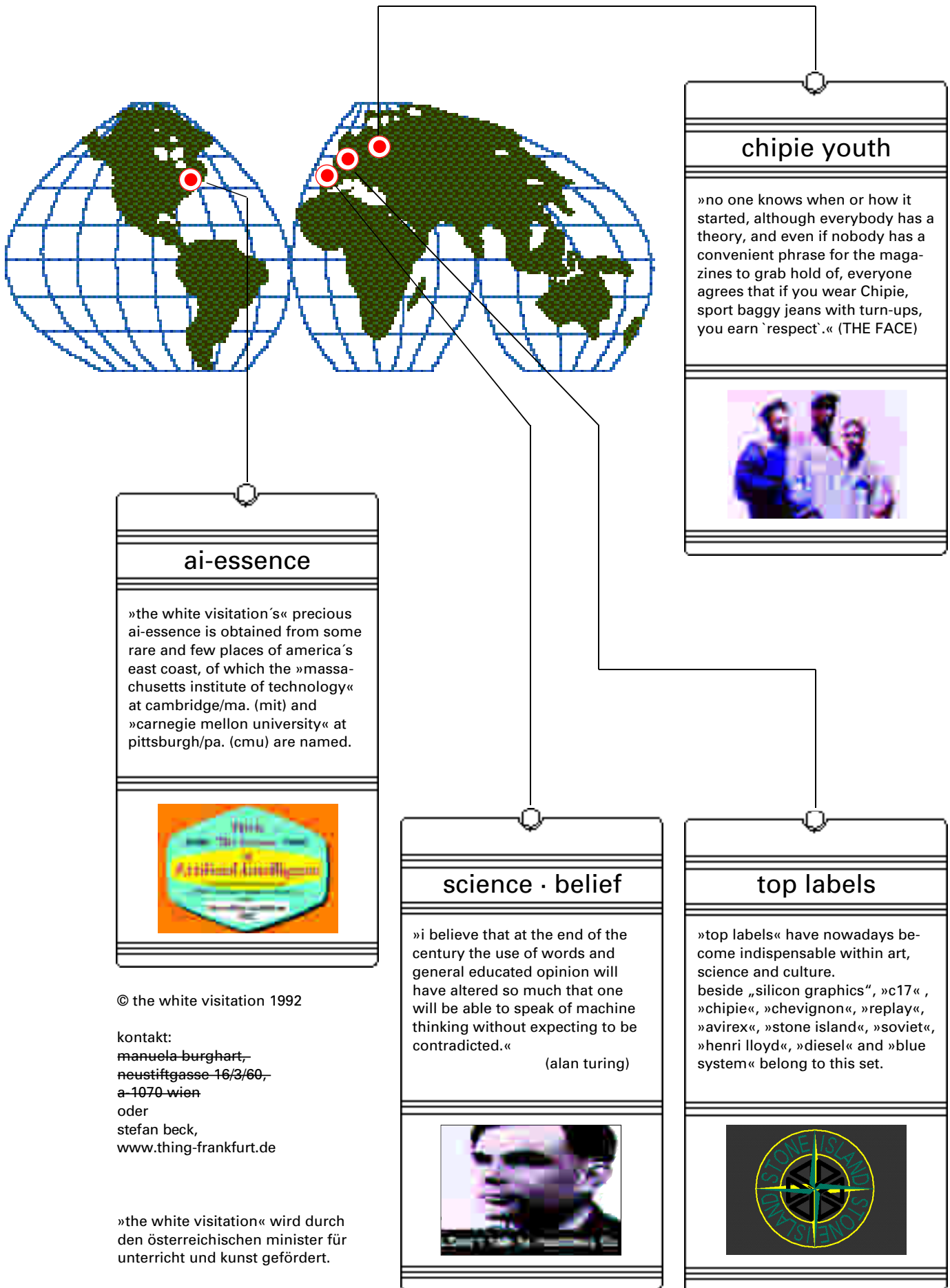
(THEFACE)

»make/fake, make fake, make/fake, make/fake ,make/fake, make/fake, make/fake,make/fake, make/fake... «

FAKE

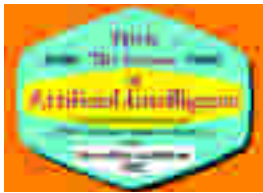


digital activities



ai-essence

»the white visitation's« precious ai-essence is obtained from some rare and few places of america's east coast, of which the »massachusetts institute of technology« at cambridge/ma. (mit) and »carnegie mellon university« at pittsburgh/pa. (cmu) are named.




© the white visitation 1992

kontakt:
 manuela burghart,
 neustiftgasse 16/3/60,
 a-1070 wien
 oder
 stefan beck,
 www.thing-frankfurt.de

»the white visitation« wird durch den österreichischen minister für unterricht und kunst gefördert.


chipie youth

»no one knows when or how it started, although everybody has a theory, and even if nobody has a convenient phrase for the magazines to grab hold of, everyone agrees that if you wear Chipie, sport baggy jeans with turn-ups, you earn `respect`.« (THE FACE)



science · belief

»i believe that at the end of the century the use of words and general educated opinion will have altered so much that one will be able to speak of machine thinking without expecting to be contradicted.«
 (alan turing)



top labels

»top labels« have nowadays become indispensable within art, science and culture. beside »silicon graphics“, »c17«, »chipie«, »chevignon«, »replay«, »avirex«, »stone island«, »soviet«, »henri lloyd«, »diesel« and »blue system« belong to this set.

